schränkten adverbialen gebrauch der locative derselben participien im litauischen und magyarischen (Schleicher beitr. I, 500). Da der eigentliche ursprung der endung -tim sich sehr früh verdunkelte, so gewann sie die geltung eines selbstständigen adverbialsuffixes und wurde zu bildungen verwandt wie tuâtim, suâtim, canâtim, bovâtim, interduâtim, interâtim, follîtim, proprîtim, virîtim, tribûtim u. s. w. Nicht zu übersehen ist die übereinstimmung der nominalen und pronominalen declination auch in andern casus des lateins wie z. b. nom. plur. masc. is-ti und equi (skr. tê aber açvâs(as)), is-torum und equorum (skr. têśâm und açvâm, açvânâm); leicht konnte auch eine andere form der pronominalen declination auf adjectiva übergehen, wie sich ja in den indogermanischen sprachen bekanntlich nicht selten die adjectiva der pronominalen declination anschliefsen.

Jena, im nov. 1859. K. Walter.

ὠκεανός.

Pictet in den origines indo-européennes I, 116 hat das griechische ὠκεανός auf ein hypothetisches âçayana, nach analogie von jalâçaya, mahâçaya, zurückzuführen gesucht und unabhängig von ihm hat Benfey in den Göttinger gel. anz. 1860. 22. 23 st. s. 223 dasselbe gethan, indem er auf vedische stellen gestützt darin den begriff des die wolkenwasser umlagernden Vrĭtra oder Ahi sucht. Die letztere erklärung ist jedenfalls der Pictetschen vorzuziehen und Benfeys vermuthung findet sich im ganzen, soweit es die bildung des sanskritwortes betrifft, durch die veden bestätigt, wo ich mir wegen gleicher vermuthung R. IV, 17. 7 právata âçáyânam áhim und R. V, 30. 6 áhim ohânám apá âçáyânam verzeichnet habe. Zieht man nun noch den Aegir = Ahi und miðgarðs ormr herbei, so scheint alles für die richtigkeit derselben zu sprechen; dessen ungeachtet wird sie vorläufig noch eine solche, wie auch immer wahrscheinliche bleiben müssen, so lange nicht die präposition â durch griech. ω vertreten anderweitig nachgewiesen ist.

A. Kuhn.
